Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 14

Artikel: Zur schweizerischen Holzwaaren-Industrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577694

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St Gallen
11. Juli 1885.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für Architekten, Baumeister, Bildhauer, Drechsler, Glaser, Graveure, Gürtler Gypser, Hafner, Kupferschmiede, Maler, Maurermeister, Mechaniker Sattler, Schmiede, Schlosser Spengler Schreiner, Steinhauer, Wagner 2c.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.
Herausgegeben unter Mitwirkung schweiz. Kunsthandwerker u. Techniker.

Bd. I.
Nr. 14

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Wochenspruch:
„Danach man ringt, das gelingt."

Zur schweizerischen Holzwaaren-Industrie.

Die schweizerische Parquet- und Châlet-Fabrikation datirt aus dem Jahre 1852. Damals wurde im Berner Oberland der Grund gelegt zur Erstellung von Parquet-Fußböden. Die Maschinen bemächtigten sich rasch des Artikels, der vorher in den Berufskreis der Schreiner oder Tischler gehört hatte. Der quantitative und qualitative Holzreichthum der Schweiz, sowie die Geschicklichkeit der Bevölkerung für Holzarbeiten begünstigten die Entwicklung der jungen Industrie, deren Produkte trotz der hohen Transportspesen nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande, sogar auf überseeischen Plätzen, Absatz finden. Allerdings verlangt man von diesen Produkten viel; mit ihrer Billigkeit müssen sie solide Ausführung verbinden, und vermöge schöner Zeichnung und Farbenzusammenstellungen angenehm auf das Auge wirken.

Auch diese Industrie hat nach den bessern Perioden der 60er und 70er Jahre, während welcher zahlreiche Etablissemente gegründet wurden, gegenwärtig schwere Zeiten durchzumachen. Besonders ist zu beklagen, daß infolge des allgemeinen Rufes nach Billigkeit die Fabrikation sich hauptsächlich auf Riemenböden beschränken muß, welche dem Fabrikanten keinen Nutzen und dem eigentlichen Parqueteriearbeiter nur ungenügende Beschäftigung gewährt. Eichene Parquetriemen galten im Jahre 1875 durchschnittlich Fr. 13 per m², heute gelten sie noch Fr. 8; eichene Bretter kosteten 1875 Fr. 3. 50 bis Fr. 3. 75 per m², heute Fr. 2. 75 bis Fr. 3. Rechnet man zu dieser Differenz von 75 Cts. auch noch Fr. 1. 25 für billigere Arbeitslöhne und verbesserte Einrichtungen, so ergibt sich 1875 gegenüber immer noch ein Minus von Fr. 2 per m², oder für die Jahresproduktion eines mittelgroßen Etablissements mit 20,000 m² ein Ausfall von Fr. 40,000.

Es ist eine wahre Kalamität, wie seit einigen Jahren im Bauhandwerk, und speziell in diesem Zweige, die Preise geradezu systematisch heruntergedrückt werden. Nicht nur bei den Bauspekulanten, sondern auch bei Gemeinde- und Staatsbehörden, sowie bei den Privatleuten, wo die Architekten theilweise die Vermittler oder Zwischenhändler machen: überall gilt nur das Verlangen nach dem Billigsten, wodurch die solide, sorgfältige und tadellose Arbeit verdrängt wird. Bei den üblich gewordenen Konkurrenzausschreibungen kommen nicht selten Angebote zum Vorschein, welche aufzustellen die billigsten Holzankäufe, die niedrigsten Arbeitslöhne und die besteingerichteten Maschinen nicht erlauben. Es ist einleuchtend, daß der Uebernehmer auf Kosten der Arbeit zu allen möglichen Mitteln greifen muß, um die Kontraktverpflichtungen scheinbar zu erfüllen, und daß weder er noch der Arbeitgeber aus dem Abkommen einen Nutzen ziehen können.

Die Ausfuhr wird durch die hohen fremden Eingangszölle sehr beschränkt, nach Deutschland geradezu unmöglich gemacht. Der größte Theil geht jedenfalls nach Frankreich

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

und Italien, obschon dies letztere Land noch lange nicht in dem Maße Absatzgebiet geworden ist, wie man vor Eröffnung der Gotthardbahn es erwartet hatte.

Die Erzeugnisse der schweizerischen Parquet-Industrie lassen sich auf 300,000 m² im Werthe von Fr. 2,000,000 schätzen, wovon 20 % auf den Export fallen. Bei der Fabrikation finden gegen 1000 Arbeiter Beschäftigung.

Die Rohholzpreise sind sich in den letzten 2—3 Jahren, soweit es die Harthölzer betrifft, ziemlich gleich geblieben. Je nach Qualität, Lage oder Messungsart gelten:

Eichenes Schweizer-Stammholz	Fr. 38—50	per m³
Buchenes Stammholz	„ 20—30	„ „
Ahorn-Stammholz	„ 30—40	„ „

Andere Holzarten, wie Apfel-, Birn-, Kirsch- und Nußbaum kommen weniger in Betracht. Dagegen wird von einer Anzahl Parquetfabriken fast ausschließlich geschnittene Waare eingekauft, seien es Bretter von einheimischen Händlern, oder aber ungarische oder elsäßische eichene Friese und Riemen. Das Ungarholz hat s. Z. vermöge seiner Billigkeit viel dazu beigetragen, die Preise des einheimischen Rohmaterials, und mehr noch diejenigen des fertigen Fabrikates, herunterzudrücken. Es hat sich jedoch bezüglich der Solidität vielerorts einen schlechten Namen erworben und zudem ist der Preisunterschied nicht mehr von so großer Bedeutung.

Unter ähnlichen ungünstigen Verhältnissen leidet auch der Châlet-Bau, besonders unter der Unsicherheit der Zoll- und Frachttaxation seiner Erzeugnisse. Der Beifall, den die Schweizer-Châlet im Auslande finden, beweist, daß der Châlet-Bau seine Aufgabe, das Schweizer-Wohnhaus mit edlem Styl und gutem Geschmack den jetzigen Anforderungen an gesunde und komfortable Wohnungen anzupassen, richtig aufgefaßt hat.

Die durchschnittliche Jahresproduktion von Möbeln in der Schweiz wird auf $3^1/_2$ Millionen Franken geschätzt. Zum größten Theile sind es gewöhnliche Brauchmöbel; Luxusmöbel werden leider immer noch viele vom Ausland bezogen. Mit dem sich steigernden Konsum — zu dem namentlich auch die Neubauten von Gasthöfen in den jüngsten Jahren viel beigetragen haben — hat auch die inländische Produktion zugenommen, wobei zu bemerken ist, daß sich dieselbe je länger je mehr auf größere Geschäfte konzentrirt, die dem Käufer vermöge ihrer Anlage und größeren Auswahl unbedingten Vortheil bieten.

Es gelangen bei der inländischen Fabrikation meistens Tannen-, Nußbaum-, Eichen-, Birn- und Kirschbaumholz zur Verwendung; auch Ahorn, Eschen und Pappeln, Fremdhölzer (bois des Iles) nur in unbedeutenden Quantitäten.

Die Arbeitslöhne erreichten in den Jahren vor 1870 Fr. 2—4 per Arbeitstag von 11 Stunden, seit 1870 Fr. 3. 50 bis Fr. 6 für Möbelschreiner. Bildhauer, deren Zahl sehr gering ist, können je nach Leistung und Fähigkeit Fr. 6—12 verdienen. Diese Löhne stehen mit denjenigen deutscher Plätze auf gleicher Stufe, dagegen weit unter denjenigen von Frankreich — und namentlich von Paris — welche für den 10stündigen Arbeitstag Fr. 9—10 betragen. Die dort seit 1881 stattgehabte neue Lohnerhöhung ist auf den Export nicht ohne Nachwirkung geblieben und hat der schweizerischen Industrie einigermaßen gut gethan. Die sehr mangelhafte Produktion billiger Pariser-Möbel mag wohl auch ein Grund der Abnahme des Konsums französischer Möbel sein. Schöne, tadellose und stylgerechte Möbel von bekannten Firmen kosten in Paris sehr viel und können billiger in der Schweiz erstellt werden.

An Material fehlt es der Möbelfabrikation bei uns nicht. Das Ausland bezieht sogar ansehnliche Quantitäten Tannen- und Nußbaumholz aus der Schweiz. Bezugsquellen für Hülfsstoffe und Quincaillerie aller Arten sind hauptsächlich Deutschland, Frankreich und Belgien. Viele dieser Produkte kann man in letzter Zeit auch in der Schweiz finden.

Nochmals die Schilfbretter.

(Mit 8 Abbildungen.)

Wir geben mit Hinweisung auf unsern bezüglichen Artikel in Nr. 11 d. Bl. in Nachfolgendem einige erläuternde Zeichnungen. Fig. I und II veranschaulichen Schilfbrettstücke verschiedener Dicke und zeigen zugleich deren Querschnitte.

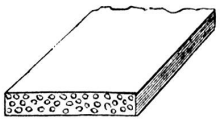

Fig. I.

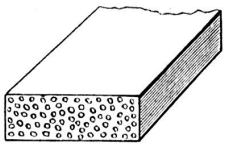

Fig. II.

Die Figuren III und IV zeigen, wie die Schilfbretter als Ersatzmittel für die bisher üblichen Schiebböden mit Schuttauffüllung verwendet werden, Fig. III mit Benutzung von I Balken, Fig. IV ohne solche.

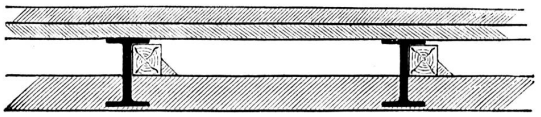

Fig. III.

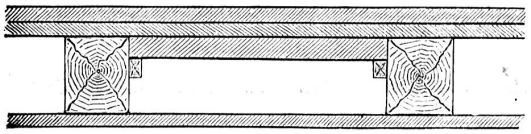

Fig. IV.

Die Fig. V und VIII veranschaulichen, wie die Schilfbretter an Stelle des sogen. Wickels im Dachfache Anwendung finden.

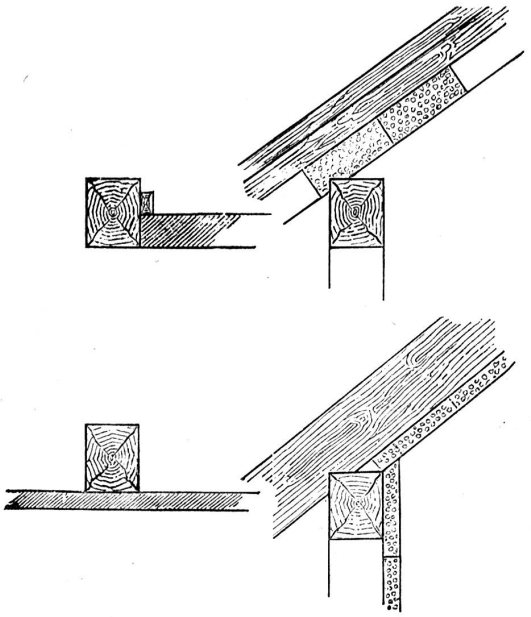

Fig. V—VIII.